

700 Jahre Stadt Sursee, 1256-1956

Autor(en): **Kläui, Paul**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La publication du livre sur Amédée VIII donnera, je l'espère, l'occasion de préciser ces rapides remarques. Mais tel qu'il est, ce volume d'«introduction» est déjà plein d'attrait. L'auteur y fait preuve d'un très large sens humain; ses personnages, s'ils ne sortent guère de la conception historiographique traditionnelle, analistique, n'en sont pas moins très vivants. Ainsi, cet ouvrage se place au-dessus de bien des travaux plus savants, plus originaux, mais moins riches de vie vraie. Signalons enfin sa riche illustration judicieusement choisie, et les nombreux tableaux généalogiques qui, ainsi rassemblés, pourront éviter maintes recherches fastidieuses.

Lausanne

Jean-François Bergier

700 Jahre Stadt Sursee, 1256—1956. Sursee 1956. 290 S., ill.

Zur 700. Wiederkehr der ersten Erwähnung von Sursee als Stadt gab diese einen stattlichen Jubiläumsband heraus. Er will nicht eine abschließende Stadtgeschichte sein, sondern in einer Sammlung von Einzelaufsätzen die verschiedenen Aspekte städtischer Entwicklung beleuchten, wofür zahlreiche sachkundige Mitarbeiter herangezogen wurden. Allerdings zeigt das Werk, um es gleich vorwegzunehmen, auch die Nachteile einer Gemeinschaftsarbeit. Die Überschneidungen und Wiederholungen sind zahlreich und die Ausführungen der verschiedenen Autoren widersprechen sich gelegentlich. So werden z. B. gerade für die Anfänge der Stadt mehrere gegensätzliche Auffassungen vorgetragen. Daß darunter der wirklich fundierten von *Gottfried Boesch*, der über Stadtgründung und Stadtrecht handelt, der Vorzug zu geben ist, läßt sich leicht erkennen. Boesch stellt die Anfänge in den weiteren Zusammenhang der zähringischen und kyburgischen Politik und gewinnt damit auch für die Analyse des Stadtrechtes entscheidende Anhaltspunkte. Besondere Beachtung verdient sodann der Beitrag von *Alfred A. Schmid* über die frühmittelalterliche Kirche auf der Landzunge zu Sursee, über die schon allerlei Unzutreffendes geschrieben worden ist. Auch hier ist es der weite Blick, der durch Vergleiche mit andern frühmittelalterlichen Kirchengrundrissen zu brauchbaren Ergebnissen führt. Die Datierung der 1941 aufgefundenen Anlage ins 10. Jahrhundert wird als die wahrscheinlichste gelten müssen. Daß dieser freilich eine ältere Kirche vorangegangen sei, die im 7. oder 8. Jahrhundert entstanden wäre, betont *Josef Speck* in seinem die Urgeschichte bis zur alemannischen Landnahme anhand der lokalen Funde behandelnden Beitrag. Dem von ihm geäußerten Gedanken, daß wir es hier mit einer frühen Eigenkirche mit Grabstätte des Grundherren zu tun haben, darf auf Grund der Funde voll beigepflichtet werden. Eine genaue Analyse der Grundbesitzverhältnisse, im Zusammenhang mit Beromünster, vermag vielleicht noch einen Schritt weiterzuführen.

Über die Wirtschaft Sursees, das als Handwerkerstadt trotz der vielen Stadtbrände immer wieder zur Blüte gelangte, berichtet *Werner Schnyder*.

Besonders eindrücklich tritt die Tatsache entgegen, daß die im Mittelalter nur 700—800, später etwa 1000 Einwohner zählende Stadt auf kulturellem Gebiet ganz Bedeutendes leistete. Wie zahlreich die Kräfte auf dem Gebiet der Bildhauerei, Malerei, Glasmalerei und vor allem der Goldschmiedekunst waren, führt *Georg Staffelbach* vor. In Jahrhunderten hat sich eine Tradition gebildet, die manches weit über den Durchschnitt hinausragende Talent hervorbrachte. Auch im Geistesleben, am eindrücklichsten in der Musik, ist Sursee bis in die neueste Zeit durch beachtenswerte Namen vertreten.

Ohne daß hier alle Beiträge im einzelnen genannt werden können, darf zusammenfassend festgehalten werden, daß der mit einer Reihe von Tafeln ausgestattete Band ein sehr gutes Bild einer Kleinstadt gibt, die trotz der Landesherrlichkeit des größeren Luzern ein höchst fruchtbares Eigenleben in Wirtschaft und Kultur hat bewahren und entwickeln können, so daß in dieser Beziehung mit der politischen Gleichberechtigung kaum viel zu gewinnen war und Sursee sich auch nicht sonderlich darum bemüht hat.

Wallisellen/Zch.

Paul Kläwi

HELLMUTH RÖSSLER, *Europa im Zeitalter der Renaissance, Reformation und Gegenreformation 1450—1650*. (Weltgeschichte in Einzeldarstellungen, Bd. 4.) F. Bruckmann, München 1956. XV u. 719 S.

In der Sammlung «Weltgeschichte in Einzeldarstellungen», die nunmehr in 9 Bänden die Allgemeine Geschichte vom Altertum bis zur Gegenwart mit Einschluß Asiens und Amerikas umfaßt, erschien als letzter Band das vorliegende Werk, das in mancher Hinsicht von bisherigen Darstellungen der Renaissance und Glaubensspaltung durch neue Gesichtspunkte vorteilhaft abweicht. Im ersten Hauptteil (Renaissance und Humanismus in Italien und Burgund...) werden die einzelnen Nationen in der Zeit von 1450 bis 1650 behandelt. Die beiden geistig und kulturell führenden Völker dieser Epoche, das Italien der Renaissance und das spätmittelalterliche Burgund, stehen dabei im Vordergrund, gefolgt von der Darstellung der übrigen europäischen Länder, wobei auch die Randstaaten wie Spanien und die nord- und osteuropäischen Nationen eingehend berücksichtigt werden. Wird dabei auf die religiöse Krise und die geistigen Kräfte des Humanismus besonderes Gewicht gelegt, so wird bei der Darlegung der politischen Zustände immer wieder die Spannung zwischen der jeweiligen Zentralgewalt einer- und den Ständen bzw. den regionalen Gewalten andererseits hervorgehoben.

Im zweiten Hauptteil (Die Konfessionen als neue Grundlagen Europas) werden nacheinander die drei Hauptbekenntnisse des konfessionellen Zeitalters in ihrer Entwicklung und Ausprägung dargelegt: die lutherische Reformation und ihr Durchbruch in Deutschland bis zum Augsburger Religionsfrieden; der von Ignatius von Loyola und seinen Jesuiten erneuerte Katholizismus und seine Auswirkung auf Spanien und Italien, und schließlich der Calvinismus, dessen Einfluß auf die politische und geistige Ent-